

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 108 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6spaltige Beitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6spaltige Beitzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 78

Mittwoch, den 1. Oktober 1924.

28. Jahrgang.

Die Erweiterung der Reichsregierung.

Befürchtungen der Parlamentarier. Optimismus der Reichsregierung. Deutschnationale Forderungen. „Regierungserweiterung“ oder „Kursänderung“?

Die Taktik des Zentrums.

In den maßgebenden parlamentarischen Kreisen ist man fest davon überzeugt, daß die Bemühungen zur Umbildung des Kabinetts Marx-Straßmann innerhalb der nächsten drei Wochen zu einer Regierungserweiterung im Reich führen werden. Man hält es für ganz undenkbar, daß die Deutschnationalen darin einwilligen werden, das Kabinett Marx-Straßmann in seiner bisherigen Gestalt beizubehalten und es lediglich durch Aufnahme von zwei Ministern zu ergänzen. Aus den Äußerungen der führenden deutschnationalen Kreise geht unzweifelhaft hervor, daß die deutschnationale Partei darauf besteht, maßgebenden Einfluß auf die Regierungspolitik im Reich zu gewinnen. Hinzu kommt noch, daß die Deutschnationalen in der Person des Reichskanzlers Dr. Marx ein Hindernis für die grundsätzliche Rechtsorientierung der Regierungspolitik erblicken. Den Verlauf der kommenden Auseinandersetzungen stellt man sich in parlamentarischen Kreisen etwa folgendermaßen vor: Der Reichskanzler wird mit den Deutschnationalen nicht zu einer Einigung gelangen, so daß auch die Deutsche Volkspartei gezwungen sein wird, die Neubildung des Reichskabinetts zu fordern. Dadurch würde ein parlamentarischer Konflikt entstehen, der nur auf dem Wege einer gänzlichen Neubildung des Reichskabinetts überwunden werden kann.

In den der Regierung nahestehenden Kreisen denkt man sich allerdings die Lösung des Regierungsproblems viel einfacher. Man rechnet noch immer mit der Möglichkeit, daß sich die Deutschnationale Partei zu der Fortsetzung der bisherigen Politik bekennen werde und daß der Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung kaum irgendwelche äußere Wendungen in der Gesamtpolitik zur Folge hätte. Die parlamentarischen Kreise halten diesen Optimismus für ganz ungreiflich, da die Deutschnationale Partei sich unmöglich auf einer solchen Linie mit den anderen Parteien einigen werde. Die am Montag und Dienstag stattfindende Vertreterversammlung der Deutschnationalen werde mit diesen Illusionen Dr. Straßmanns gründlich aufräumen. Schon jetzt steht mit großer Sicherheit fest, daß die Deutschnationalen auf einer grundlegenden Neubildung des Reichskabinetts bestehen werden. Der Parole der Regierungsparteien „Erweiterung der Regierungsbasis“ steht die deutschnationale „Kursänderung“ in schroffer Form gegenüber. Über diesen Gegenstand werde mit Sicherheit der Reichskanzler Dr. Marx fallen. Ob sich Dr. Straßmann trotzdem halten wird, sei möglich, aber keineswegs sicher. Selbst die gemäßigten Führer der Deutschnationalen wie Dr. Herig und Professor Boeckh hielten es für undenkbar, daß die Deutschnationalen auf die geforderte Neuorientierung der Regierungspolitik verzichten könnten.

nationalen auf die geforderte Neuorientierung der Regierungspolitik verzichten könnten.

Die Taktik des Zentrums zielt offensichtlich auf eine Verzögerung des ganzen Problems der Regierungsumbildung hin. Da die Gegensätze zwischen Zentrum und Deutschnationalen zurzeit noch außerordentlich groß sind, halten es die maßgebenden Zentrumsführer für dringend notwendig, erst das Ergebnis des am 26. und 27. Oktober in Frankfurt a. M. stattfindenden Parteitages abzuwarten, ehe sie sich auf bindende Verhandlungen in der Regierungsfrage einzulassen wollen. Durch diese Taktik der hartnäckigen Zurückhaltung wird zweifellos die Position des Zentrums bei den bevorstehenden Verhandlungen sehr gestärkt, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß sich die Deutschnationalen zu wesentlichen Zugeständnissen herbeilassen müssen. Ob aber dadurch die Gefahr einer Regierungserweiterung vermieden werden kann, erscheint noch sehr fraglich. Schon jetzt sind die deutschnationalen Führer bemüht, die Regierungsparteien auf ein bestimmtes Verhandlungsprogramm festzulegen, zumal die deutschnationalen Führer unmöglich mit leeren Händen vor der Vertreterversammlung ihrer Partei erscheinen können. Augenblicklich ist die Lage so, daß man sich mit einer neuen, überraschenden Wendung rechnen muß. Jedenfalls sind die Vorbereitungen über die Regierungsumbildung noch nicht soweit gediehen, daß man sich ein klares Bild über den wahrscheinlichen Ausgang der im Gange befindlichen Aktionen zur Verbreiterung der Regierungsbasis machen könnte. Der Versuch, schon jetzt wollebete Tatsachen zu schaffen, scheitert an den Gegensätzen, die zwischen den Auffassungen der beteiligten Parteien immer schärfer hervortreten.

Demokratische Entschliebung zur Regierungsumbildung.

Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei Schleswig-Holsteins fasste folgende Entschliebung: Die Verbreiterung der parlamentarischen Grundlage der Reichsregierung darf nur durch solche Parteien erfolgen, die bereit sind, die Politik der Sonderverträge erheblich durchzuführen und die sich hierzu verpflichten. Eine Mitwirkung von Parteien, welche hierzu nicht bereit sind, würde den Grundgedanken verletzen, daß die Erfordernisse der äußeren Politik in der jetzigen Lage des deutschen Volkes den Vorrang haben müssen vor den inneren.

Die Wirtschaftsverhandlungen.

Wo England leicht verwundbar ist.

In Londoner maßgebenden Kreisen ist man besorgt, daß Frankreich bei den zur Zeit mit Deutschland schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zu weitgehenden Zugeständnissen erweichen könnte. Man befürchtet, daß England bei den Verhandlungen über den Abschluß

eines Handelsvertrages mit Deutschland gleichfalls darauf bestehen werde, von Deutschland so behandelt zu werden wie andere Länder, also wie Frankreich. Würde es sich tatsächlich zeigen, daß Frankreich besondere Vorteile auf Kosten Englands erlange, dann würde auf englischer Seite sofort die Frage der Kriegsschulden aufgerollt werden.

Die „Sunday Times“ berichten, besteht kein Zusammenhang mit der Anwesenheit Lord d'Abernons in London und den Besprechungen über den Abschluß eines neuen deutsch-englischen Handelsvertrages. Dem Blatt zufolge sei es wahrscheinlich, daß die sehr erfolgreiche Mission d'Abernons in Deutschland Ende November zum Abschluß gelangen werde.

Die Vorarbeiten zur „Einleitung deutsch-italienischer Handelsvertragsverhandlungen“ nehmen einen sehr schwierigen Verlauf. Der Eindruck der maßgebenden Kreise in Berlin geht dahin, daß die Verhandlungen trotz des Engagements, von dem sie geleitet werden, auf große Schwierigkeiten stoßen dürften.

Explosionsstoff in Genf.

Konflikt über den Schiedsgerichtsartikel.

Aus Genf wird gemeldet: Der 4. Ausschuss genehmigte den Bericht von Politik-Griechenland über die Schiedsartikel des Protokolls, worauf dann der Ausschuss auf den durch die japanische Delegation am letzten Freitag herbeigeführten Zwischenfall über Artikel 8 des Protokolls zurücksprach. Trotz aller inzwischen eingetretenen Vermittlungsversuche verharren die japanische Delegation auf ihrem Standpunkt.

Wie weiter aus Genf gemeldet wird, droht der japanische Konflikt mit der Mehrheit der ersten Kommission der Völkerbundsversammlung zu einer schweren Gefährdung des ganzen Planes der Schiedsgerichtsbarkeit und der Abrüstung zu werden. Der ganze Konflikt, der aus dem Wunsch Japans zu erklären ist, nicht eines Tages eine Entscheidung des internationalen Gerichtshofes gegenüberzustehen, durch die die Frage der japanischen Einwanderung nach Amerika, Australien usw. als eine eigene Angelegenheit der betreffenden Staaten ausgelegt wird, kann nun insofern zu einer schweren Gefährdung des ganzen Schiedsgerichtsplanes des Völkerbundes werden, als schon die Ratifizierung des Protokolls durch Italien sehr fraglich erscheint. Wenn nun auch Japan das Protokoll nicht ratifiziert, so kann die Abrüstungskonferenz, die für den 15. Juni nächsten Jahres in Aussicht genommen ist, nicht zustandekommen, da von den vier Ratifizierern (England, Frankreich, Italien und Japan) drei Staaten das Protokoll ratifizieren müssen, damit die Einladung zur Abrüstungskonferenz am 1. Mai nächsten Jahres von dem Völkerbundsrat ergehen kann.

Über den Verlauf der Erörterung des japanischen Antrages zum Artikel 8 des Protokolls wird noch gemeldet, daß der japanische Delegierte Adachi auf seinen früheren Ausführungen bestand und von seinen Vor-

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herberich.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Schweig! donnerte sein Vater. „Den Rai,“ sagte er dann ruhiger, „hat mir der heutige Tag — und mein eigenes Gewissen gegeben, das mich gewarnt hat, dich noch länger verbummeln zu lassen. Ich dulde nichts Halbes und nichts Faulens mehr im Hause. Ich will klare Verhältnisse in allem und jedem hier schaffen, die uns vor ähnlichen trüben Erfahrungen schützen, wie wir sie heute gemacht haben!“

Er wendete sich zu Dr. Weiß.

Für Sie, Herr Doktor,“ sagte er, „habe ich auch ein Pöckchen. Ich lade Sie ein, Syndikus meiner Firma zu werden. Wenn Sie einschlagen, können wir alles Nähere morgen in meinem Kontor besprechen. Ihr Auftreten in dieser Angelegenheit, der scharfe Blick, den Sie darin für das Richtige gezeigt haben, hat mir gefallen und den Plan, mit dem ich mich schon vorher trug, in mir ausgereift. Ich sehe, man kommt heutzutage nun einmal ohne euch Juristen nicht mehr aus und ich werde Ihres Rates gerade in nächster Zeit oft und dringend bedürfen. Die Firma braucht einen ständigen Rechtsbeistand.“

„Unter tausend Freunden,“ sagte der junge Anwalt mit geröteten Wangen, „nehme ich dieses ehrenvolle Anerbieten an. Ich werde meine ganze Kraft dem Interesse Ihres Hauses widmen.“

Sie schüttelten sich die Hände und auch Frau Selstermann reichte dem jungen Juristen mit Wärme die Rechte. Aus dem energischen Auftreten ihres Mannes strömte neue Wärme und Beruhigung in ihr von den Vorurteilen der letzten Stunde aus dem Gleichgewicht geratenen Fühlen und Denken und auch der engere Anschluß des jungen Anwalts an das Haus schenkte ihr wie eine weitere Gewähr für Niedergewinnung der verlorenen Sicherheit und Ruhe.

Nur Alfred stand widerwillig und verbissen zur Seite. Aber auch auf ihn machte die Energie, mit der sein Vater auftrat, einen bedeutenden Eindruck, und er gefand sich, daß wohl zunächst nichts weiter übrig blieb, als sich den getroffenen Anordnungen und dem damit für ihn verbundenen lästigen Zwange zu fügen. Er machte daher eine fleißige Verbeugung gegen Dr. Weiß und ging auf sein Zimmer.

„So!“ sagte Selstermann befriedigt von der Aussprache und den eingeleiteten Maßregeln. „Und damit genug für jetzt! Ich habe dem Senjal versprochen, gleich wieder hinunter zu kommen, und wollte dich nur bitten, auch für ihn eine Tasse Tee bereit zu stellen und uns für Vater ein paar Flaschen Wein aus dem Keller holen zu lassen. Wir wollen die Nacht über durcharbeiten; ich bin dem Sachverständigen, der diesen Gedanken angeregt hat, sehr dankbar für die Energie und Aufopferung, mit der er an die Sache herantritt.“

„Ich kann wohl dabei nicht dienen!“ meinte der Anwalt.

„Ich danke Ihnen, lieber Doktor, für Ihr freundliches Anerbieten,“ entgegnete der Kaufmann. „Aber Sie werden einsehen, daß ich das erste mit dem Mann ganz allein ausmachen muß. Wenn der Boden gelegt ist und wir wissen, wo wir stehen, wird es Arbeit für Sie in Hülle und Fülle geben, um die rechtlichen Folgerungen aus dem zu ziehen, was sich dabei als gegeben herausstellt. Deswegen möchte ich bis morgen früh die Sache soweit als möglich erforscht haben. Der Senjal, der eine etwas rauhe Außenfalte hat, ist ein ganz vorzüglicher und gerader Mensch. Er geht, wenn der Vergleich erlaubt ist, wie ein Spürhund hinter der Geschichte her. Er hat Augen wie ein Luchs und einen kaufmännisch geschulten Blick, den man nur bewundern kann. Ihm entgeht nichts. Ich hoffe, morgen vor Sie alle mit einem klaren Bild der Sache hinzutreten — und ich bitte Sie, um neun Uhr bei mir zu sein.“

„Ich glaube, es liegt im Interesse des Geschäftes,

mit ganz offenen Karten zu spielen. Ich werde da das Personal versammeln und ihm reinen Wein einschenken.“

„Und Johann?“ sagte Frau Selstermann noch einmal, da sie diese Frage immer noch bedrückte. „Der Herr Doktor,“ fügte sie zögernd bei, „meint gar, es könne sein Weggehen mit den fehlenden Geldern in meiner Kasse und mit Müllers Tod zusammenhängen!“

Der Kaufmann sah erst seiner Frau, dann dem Rechtsanwalt prüfend in die Augen.

„Ich bin so weit,“ sagte er, „daß ich mir nichts mehr von vornherein zu verneinen traue, und ich begreife es vollkommen, daß ein Kriminalist diesen Gedanken ausreißt. Aber laßt uns diese Sache auf morgen vertagen! Es ist etwas viel auf einmal, und ich muß mir vorbehalten, wenn ich etwas ansichtigen will, eines um das andere herzunehmen. Auf morgen also!“

Er brückte seiner Frau die Hand und ging mit Dr. Weiß hinaus, Sie stiegen wortlos die Treppe hinauf.

„Einen Augenblick!“ bat Selstermann unten und ließ den Rechtsanwalt vor sich in sein Zimmer treten.

„In einer Richtung darf ich wohl auf Sie rechnen,“ sagte er. „Diese neu erwachte Freundschaft zwischen meiner Tochter und Lore Müller ist etwas, was nicht mehr in unsere Rechnung paßt — so wie sich die Dinge jetzt herausstellen. Man würde es nicht verstehen, daß der Vater die Bücher fälscht, Gelder unterschlägt und daß die Tochter in freundschaftlicher Weise in unserem Hause verkehrt und mit Gretchen in engen Beziehungen steht.“

„Ich bin ja gern bereit, alles für das Mädchen zu tun, was sich tun läßt. Aber in meinem Hause kann ich sie nicht mehr brauchen. Bei dem Vertrauen, das meine Tochter zu Ihnen hat, und bei dem Umstande, daß Sie andererseits ja, sozusagen, auch der Berater von Müllers sind, wird es möglich sein, den beiden Mädchen das begreiflich zu machen und einen Weg zu finden, um die Beziehungen auf die gebotene Form zurückzuführen.“

(Fortsetzung folgt.)

derungen nicht nachgeben wollte. Nach längerer Debatte wurde der japanische Antrag nochmals an eine Unterkommision verwiesen, die unter dem Vorsitz des Präsidenten der ersten Kommission, Sir Littleton Groome möglichst bald zusammenzutreten soll. Wartet erlärte sich damit einverstanden, fügte aber hinzu, er tue das nur in der Hoffnung, daß sein Antrag dort angenommen werde. Sir Cecil Hurst erklärte weiter, daß er einen eigenen Antrag aufstelle des japanischen einbringen werde.

Der Militärkontrollplan angenommen.

Der Völkerbundsrat hat in einer geheimen Sitzung den Plan einer ständigen Kommission angenommen, der die Militärkontrollen über vier besiegte Staaten dem Völkerbund überträgt. Dieser Plan tritt nach Ablauf der gegenwärtigen Kontrolle in Kraft.

Die Kämpfe in China.

Aus Shanghai wird gemeldet: Die Truppen von Tschang haben einen heftigen Vorstoß unternommen und die Truppen von Kiangsu teilweise aus ihren Stellungen vertrieben. Eine Division der Armee von Tschang hat Anting eingenommen. Die Truppen von Kiangsu haben einen Gegenangriff eingeleitet, dessen Ausgang noch ungewiss ist.

Neue Kämpfe in Marokko.

In der Gegend von Larache hat sich ein heftiges Gefecht entwickelt. Die Marokkaner haben große Verluste erlitten. Auf spanischer Seite wurden mehrere Offiziere getötet und verletzt. Die Besatzung von Tetouan hat einen Ausfall nach Süden unternommen. In der Gegend von Ceuta und Alhucenas wurden die Marokkaner mit Verlusten zurückgeschlagen. Die spanische Flotte hat sich in Algerien versammelt. Sie wird sich nach der Bay von Alhucenas begeben, wo Abd el Krim seine Residenz aufgeschlagen hat. Diese soll gleichzeitig vom Lande, von der See und aus der Luft angegriffen werden.

Französische Schutzmaßnahmen in Marokko.

Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß in Französisch-Marokko zum Schutze der Nordgrenze und der westlichen Zone eine mobile Truppe von 2000 Mann bald aufgestellt werden soll, um ein Uebergreifen des Aufstandes der Riffstämme nach Französisch-Marokko zu verhindern.

Solales.

Flörsheim am Main, den 1. Oktober 1924.

— **Bestandenes Examen.** Wie wir erfahren, hat Herr Felix Jäger, Sohn des Konrektors Jäger, hier, seine Diplomprüfung bestanden. Er hat somit sein Studium beendet und Flörsheim kann den ersten Diplom-Ingenieur verzeichnen. Wir wünschen Herrn Dipl.-Ing. Felix Jäger für seine weitere Laufbahn viel Glück.

1 Eine hübsche Feier veranstaltete am letzten Sonntag im Saale „zum Hirsch“ die Kameradschaft 1874 (50 Jährige). Ein schönes Programm mit Festrede, kleinem Theaterstück (Singpiel) und guter Musik hielt die fröhlichen Menschen manch gute Stunde beisammen. Auch ein Festessen fand statt und wurde die Küche des Festwirtes sehr gerühmt. Zum Schluß gabs ein kleines Tanzchen und darf gesagt werden, daß die außerordentlich hübsch verlaufene Feier den großen Geburtstagskindern noch recht lange im Gedächtnis sein wird.

1 Die alte Garde. Anlässlich des Heimganges eines Flörsheimer Kriegers von 1870/71 ist es wohl interessant einmal festzustellen, wer von diesen alten Kämpfern am Platze noch lebt. Es sind noch acht: Joh. Bachmann, Adam Becker, Friedrich Binkowsky, Joh. Christ, Phil. Hahn, Jos. Kaus, Jakob Nauheimer und Wilh. Richter. — Hoffen wir, daß der kleinen Schar noch manch gutes Jährchen beschieden ist, denn allzuviel Schlimmes hat gerade das Alter in den letzten 10 Jahren erleben müssen. Gewiß kommen auch für unser niedergebeugtes Volk wieder einmal bessere Zeiten.

1 Die Frankfurter Paddeler passierten am Sonntag nachmittag, auf der Fahrt nach Mainz begriffen, unseren Ort. Die große Zahl der winzigen Schiffe, zum größten Teil mit Fahnen und bunten Bändern geziert, boten auf dem Mainstrom ein äußerst anziehendes Bild. In Höchst kam es zu einer Kollision mit der Fähre, wobei ein Boot umschlug und ein anderes in Gefahr kam, umzuschlagen. Aber die ins Wasser Gefallenen konnten ohne Schaden wieder aufgefficht werden und nahmen weiter an der Fahrt teil.

Zentrumskreisversammlung.

Die Kreisversammlung der Zentrumsparlei, die am 21. September in Hochheim unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Staatsrat Haenlein-Hochheim stattfand, war sehr gut besucht und nahm einen vorzüglichen Verlauf. Einstimmig wiedergewählt wurden die Vorsitzenden Haenlein-Hochheim und Hödel-Flörsheim, sowie der Kassenwart Kaufmann Wenz-Hochheim, zum 1. Schriftführer an Stelle des erkrankten Josef Müller Weillbach Herr Schlossermeister Ph. Schneider Flörsheim. 2. Schriftführer wurde Lehrer Orth-Biebrich. Als Beisitzer Hrl. Vogel-Biebrich und Josef Müller Weillbach. Zu Mitgliedern des Landesausschusses der Nassauischen Zentrumsparlei die Alten. Aus der reichhaltigen Tagesordnung, die erledigt wurde, interessierte besonders die Verhandlung über die Eingemeindung der Orte Biebrich, Schierstein und Sonnenberg durch die Stadt Wiesbaden. Allgemein kam zum Ausdruck, daß der Kreistag in seiner Sitzung vom 19. August 1924 die Interessen des Gesamtgebietes sehr schlecht gewahrt habe, als er mit 10 gegen 8 Stimmen bei 2 Enthaltungen und 5 fehlenden Mitgliedern beschloß der Eingemeindung vorerwähnter Orte ohne weiteres zuzustimmen. Die Enttäuschung über das völlige Versagen des Kreistags war groß.

Mit überwiegender Mehrheit stimmte die Kreisversammlung folgender Entschließung zu, die an den Bezirksausschuß, die Regierung und an den Kreisausschuß geht. Am 19. August hat der Kreistag Wiesbaden-Land

kein Gutachten über die Eingemeindung der Orte Biebrich, Schierstein und Sonnenberg dahin abgegeben, daß der Kreis mit 10 gegen 8 bei 2 Enthaltungen und 5 fehlenden Stimmen beschloß der Eingemeindung vorerwähnter Orte durch die Stadt Wiesbaden nicht im Wege stehe. Über das Schicksal des Restgebietes ist der Kreistag zur Tagesordnung übergegangen. Gegen dieses Gutachten legen wir Verwahrung ein und bitten den Bezirksausschuß die Eingemeindung nicht eher zu genehmigen, bis die Zukunft des Restgebietes geklärt ist. Wir bemerken, daß die Zentrumsparlei des Landkreises Wiesbaden gegen die Eingemeindungen der Stadt Wiesbaden an sich nichts einzuwenden hat, dagegen hebt sie hervor, daß der Kreis durch die Herausgabe der Orte Biebrich, Schierstein und Sonnenberg nicht mehr lebensfähig ist und daher mit dem Herausgang der Orte gleichzeitig die Frage gelöst werden muß, was mit dem Restgebiet geschieht. Sind einmal die wertvollen Gemeinden von der Stadt Wiesbaden eingemeindet, so kümmert sich diese um die Zukunft des Restgebietes nicht mehr. Die Zuficherung der Steuergesälle bis 1927 bietet keine Gegenleistung.

Wir beantragen daher die Aufzählung des ganzen Problems und zwar Neuordnung der Kreise Wiesbaden-Land, Höchst und Untertaunus unter Berücksichtigung des Vorortgürtels der Stadt Wiesbaden. Außer dieser Kreisfrage wurde noch eine Entschließung gefaßt wegen der geplanten Reichstagswahlkreise, auch hier sind die Interessen Südnassaus nicht genügend gewahrt. An den Schluß der Kreisversammlung schloß sich eine öffentliche Zentrumsversammlung an, in der der Landtagsabgeordnete Schreinermeister Fint-Wiesbaden einen Vortrag über die politische Lage im Reiche hielt, der die lebhafteste Befriedigung der Zuhörer über die erfolgreiche Politik der Zentrumsparlei und des von ihr gestellten Reichstagsabgeordneten auslöste.

Zur Aufwertung von Mündelvermögen. Eltern, Vormünder, Pfleger, Beistände sind verpflichtet darauf zu achten, daß die durch die dritte Steuerreformverordnung vorgesehene Aufwertung der Rechte und Forderungen nicht veräußert wird, die zu dem von ihnen verwalteten Vermögen der Kinder und Mündel gehören. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht kann sie ersatzpflichtig machen. Vor allem dürfen sie die bis zum 31. Dezember 1924 laufende Anmeldefrist nicht verstreichen lassen. 1. Bei Sparkassenguthaben hat die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1924 bei der Sparkasse zu erfolgen, bei der das Guthaben besteht. In der Anmeldung ist anzugeben, daß es sich um Mündelgeld handelt, damit eine bevorzugte Berücksichtigung stattfindet. 2. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden werden ohne Anmeldungen auf 15% aufgewertet. Die durch Hypothek gesicherte Forderung kann aber in besonderen Fällen aufgewertet werden, nämlich, wenn die Forderung auf den Beziehungen zwischen unterhaltungs berechtigten oder unterhaltspflichtigen Personen oder auf den Beziehungen aus der Auseinanderlegung zwischen Miterben, geschiedenen Ehegatten, Erben und Pflichtteilberechtigten oder Eltern und Kindern beruht oder wenn es sich um eine Restaufgeldforderung handelt, die nach dem 31. Dezember 1918 begründet worden ist. Bei den zu Kinder- und Mündelvermögen gehörigen Hypotheken werden diese Voraussetzungen häufig vorliegen. Der Antrag auf Aufwertung der Hypothekenforderung über 15 Prozent hinaus ist bis zum 31. Dezember 1924 bei dem Amtsgericht zu stellen, indessen Begleit das Grundbuch geführt wird.

— Der Sternenhimmel im Oktober. Der erste Stern, der bei Einbruch der Dämmerung sichtbar wird, ist der Planet Mars, der etwa um 8 Uhr im Meridian steht und gegen 1 Uhr morgens untergeht. Am Südwesthorizont funfelt noch Jupiter kurze Zeit nach Sonnenuntergang, während Saturn schon untergegangen ist. Merkur steht auch in Sonnennähe und tritt am 26. in obere Konjunktion zur Sonne. Den Morgenhimmel schmückt der helle Planet Venus. — Von Fixsternen erblicken wir bei Beginn der Dunkelheit Vega fast im Scheitelpunkt, Altair im Süden und Arktur im Westen. Bei Eintritt völliger Dunkelheit finden wir am nordwestlichen Himmel den Wagen, im Westen Bootes Krone und Schlange, im Südwesten Hercules und Ophiuchus. Im Südwesten erhebt sich die Milchstraße, durch den Schützen ziehend, über dem Horizont, und leitet über Adler, Schwan, Reier, Cepheus, Cassiopeia (östlich vom Polarstern) auf Perseus mit dem charakteristischen Stern Algol über, bis sie am nördlichen Horizont im Sternbild des Fuhrmanns mit der hellen Capella verschwindet. Der Osthimmel zeigt die typischen Herbststernbilder Pegasus und Andromeda (mit dem bekannten Nebel), unter ihnen Wassermann, Fische und Widder. Im Nordosten erhebt sich das Siebengebirge über dem Horizont, auch dieses ein Verkünder der kalten Jahreszeit, wofür es schon den Römern galt. Später am Abend geht im Südosten ein heller Stern auf: Es ist Jommetant im südlichen Fisch, und im Nordosten folgt den Plejaden Aldebaran im Stier, später noch Orion und die Zwillinge. — Der Mond ist am 5. halb beleuchtet, am 12. ist Vollmond, letztes Viertel am 20. und am 28. Neumond. Am 23. ist am Morgenhimmel der Planet Neptun leicht zu finden, da um 1 Uhr morgens der Mond in Konjunktion zu dem äußersten Planeten unseres Sonnensystems steht. Neptun befindet sich wenige Bodennuten nördlich vom Mond und 1/2 Grad südwestlich vom Stern Psi im großen Löwen. Die kleine Scheibe des Neptun kann natürlich nur in einem Fernrohr bei etwa 80facher Vergrößerung erkannt werden. — Die Sonne wandert immer weiter südwärts, die Tage werden dementsprechend kürzer. Die Helligkeitsdauer nimmt von 13 1/2 Stunden am 1. Oktober auf 11 1/2 Stunden am 31. Oktober ab.

— Eisenbahnnotgeld. Der Reichsverkehrsminister macht erneut darauf aufmerksam, daß das auf Reichsmark und Dollars lautende wertbeständige Notgeld der

deutschen Reichsbahn vom 23. Oktober und 7. November 1923 mit einer Einlösungfrist bis einschließlich 15. Oktober 1924 aufgerufen wird. Der Umtausch gegen andere Zahlungsmittel erfolgt bei allen Eisenbahnbahlsen. Nach dem 15. Oktober 1924 eingehende Einlösungsanträge werden grundsätzlich abgelehnt.

— **Englisches Falschgeld.** In letzter Zeit tauchen mehrfach englische Einfunbnoten auf, die durch verschiedene Merkmale leicht zu erkennen sind. Sie haben schwächeres und im Griff weiches Papier, das Wasserzeichen ist durch Ausdruck vorgefälscht, die Vorderseite ist stumpf ausgeführt und der Tower auf der Rückseite ist in einer flächlichen, unplastischen Manier gezeichnet.

— **Michaelistag.** Der Michaelistag erinnert an das heidnische Septemberfest unserer Vorfahren. Dieses hatte einen doppelten Charakter. Es war einerseits ein Dankfest, an dem den guten Gottheiten (insbesondere dem Odin) Tiere und Früchte des Landes zum Opfer gebracht und die nicht geopferteten Tierstücke am Abend von der um die Linde versammelten Gemeinde verzehrt wurden. Andererseits war es ein großes Totenfest, zu dessen Begehung die absterbende Natur, das Welken der Blätter, das Fortziehen der Vögel, die Anregung gaben. Da suchte man die Gräber, um sie mit frischem Grün zu schmücken und mit der Verstorbenen Lieblingspeise zu belegen. Auch diese ernste Seite des Festes galt in erster Linie Odin, als dem Seelenführer, dem Totengotte. Die christlichen Priester setzten an seine Stelle den Erzengel Michael ein. Der strahlende Lichtgott, der mächtige Schlachtenlenker Odin verschmolz mit dem in glänzende Rüstung geküllten himmlischen Drachentöter, der die Scharen der Engel gegen den Teufel und seine Heere führte. Auf diesen Erzengel Michael, auf den Jüge Odins übertragen worden sind, ist der „deutsche Michel“ zurückzuführen. Die christlichen Priester taten alles, um das strahlende Bild des streitbaren Engels der Vorstellung des Volkes recht einzuprägen. Der Name Michel gewann bald große Verbreitung, und als unter Heinrich dem Vogler und Johann Otto 1. Michaels Bild auf dem Reichsbanner die deutschen Krieger zu heiliger Begleitung einmündet hatte, daß sie in den Schlachten bei Merseburg und auf dem Wechelse die gefürchteten Ungarn vollständig schlugen, da galt Michael bei allen Völkern Europas als des deutschen Volkes mächtiger Schutzherr.

— **Künstliche Beleuchtung.** Der Wind streicht über die Stoppeln und die Abende sind schon merklich länger geworden. Wie lange wird es dauern, wo sich die Menschen an den langen Winterabenden wieder „um des Lichtes gesellige Flamme“ sammeln werden, um häuslichen Verrichtungen nachzugehen. Bei der künstlichen Beleuchtung sind nach dem Kleinspan und der noch unseren Großeltern bekannten qualmenden und überdustenden Tranlampe immer neue und hellere Lichtquellen entdeckt und in Anwendung gekommen, aber nicht immer wird der hygienischen Seite der Beleuchtungsfrage genügend Rechnung getragen. Der Satz „je heller, desto besser“ ist nur bedingt zu Recht bestehend. Im allgemeinen wird die künstliche Beleuchtung in ungewöhnlicher Weise durchgeführt. Natürlich kommt es darauf an, welchem Zweck sie dient. Handelt es sich darum, die Wohnräume zu erhellen, um in ihnen häusliche Verrichtungen vornehmen und sich bewegen zu können, so ist gewiß das hellste Licht das beste, unter der Voraussetzung, daß das Auge von der Lichtquelle nicht getroffen, nicht geblendet wird. Ideal in dieser Beziehung sind die neuzeitlichen Deckenbeleuchtungen, die entweder darin bestehen, daß die Lichtquelle an der Decke in Form von Glühlampen besteht, oder darin, daß eine starke, in die Mitte des Raumes gebrachte Lichtquelle, nach unten abgeblendet, ihr ganzes Licht nach der natürlich hell gestrichenen Decke wirft, so daß es die Bewohner nur als reflektiertes Licht empfangen. Handelt es sich dagegen darum, beim Lesen und Schreiben, Ausführen von mehr oder weniger feinen Handarbeiten, eine geeignete Beleuchtung zu schaffen, so ist es am zweckmäßigsten, die Lampe so zu gestalten, daß sie ihr Licht auf die Lichtplatte wirft, ohne daß das Auge des Arbeitenden unmittelbar getroffen wird. Das Auge soll vielmehr möglichst im Dunkeln sein, und auch der übrige Raum soll nicht hell erleuchtet sein, damit das vom Arbeiten angelegte Auge beim Aufblenden eine Erholung in der Dunkelheit findet. Die Arbeitsstelle selbst dagegen ist hell bestrahlt und läßt so mühelos alle Einzelheiten deutlich erkennen. Gestattet es die Art der Arbeit, so empfiehlt es sich, das Licht blaßblau zu wählen, was sich durch Anwendung farbiger Gläser leicht erreichen läßt. Nach oben ist der Lampenschirm am besten lichtundurchsichtig, damit das Auge von keinem direkten, sondern nur reflektierten Licht getroffen wird. Großes Gewicht ist auf die Vermeidung strahlender Wärme zu legen. Die Hitze, die einer Lampe entströmt, wirkt höchst unangenehm auf den Arbeitenden. Ist man nicht in der angenehmen Lage, das wenig hygienische elektrische Glühlicht zu verwenden, so kann man sich leicht durch doppelwandige Lampenschirme gegen die strahlende Wärme schützen.

Aus der Umgegend.

Hochheim a. M., den 30. September 1924.

Als ein Kabinettstücklein vortrefflich gelöster Raumkunst muß jeder Kenner das am Sonntag neu eröffnete „Kaffee Abt“ bezeichnen. Als ein entzückendes Gedicht in lila und gelb bietet sich das überaus anheimelnde Säulchen dem Auge dar. Daß der schaffende junge Künstler, Herr Malermeister Heinrich Schreiber, ein Kind Hochheims ist, bedeutet für unsere Stadt eine ganz besondere Ehre. Herr Schreiber wird sich ein bedeutenderes Arbeitsfeld suchen müssen, um das was in ihm gärt und nach Erfüllung ringt, zur Reife bringen zu können. — Auch die so prachtvoll neuerstandenen Säle „Zum Kaiserhof“ und „Zur Krone“ gingen aus der Meisterhand Schreibers hervor. — Das Kaffee Abt bietet aber seinen Gästen auch sonst noch soviel Angenehmes, das ein Besuch allgemein empfohlen werden kann.

Je vom Untermain. Die Kartoffelernte hat in den Gemarkungen des Untermaingebiets eingeleitet. Sie liefert im schweren Ackerboden befriedigende, in den leichteren Böden gute bis sehr gute Erträge. Die Rasse allerdings verursacht das Anfaulen vieler Knollen, so daß mit einem Nachfaulen zu rechnen ist, wenn die Kartoffeln vorher nicht gründlich ausgelesen werden.

Die Grundvermögenssteuer im besetzten Gebiet.
Berlin, 24. September. Für die Zeit vom 1. November 1923 bis 31. März 1924 ist eine staatliche Grundvermögenssteuer im besetzten Gebiet nicht zu zahlen. Soweit die Steuer dennoch eingezogen worden ist, muß sie nach einer Entscheidung des Reichsfinanzministers vom 22. August 1924 auf die vom 1. April an fällig gewordenen Steuern angerechnet werden. Nach dieser Entscheidung soll jedem einzelnen Steuerschuldner eine besondere Benachrichtigung über die Anrechnung zugestellt werden.

Amtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Auszug aus der Verordnung Nr. 263 der S. J. A. betreffend Regelung der Einreise-, Verkehrs- und Aufenthalt-Bedingungen in den besetzten Gebieten.

Artikel 1.
Alle in den besetzten Gebieten ständig wohnenden Personen über 16 Jahren, gleichviel welcher Nationalität sie angehören, müssen im Besitze eines mit einem Lichtbild und dem Vermerk „Besetztes Gebiet“ versehenen besonderen Personalausweises sein.

Dieser Ausweis, der nur den in den besetzten Gebieten ständig wohnenden Personen ausgestellt werden darf, wird von den zuständigen deutschen Behörden ausgestellt und beglaubigt, die sich von der Richtigkeit aller darin enthaltenen Vermerke zu vergewissern haben.

Für die Anwendung gegenwärtiger Verordnung kann keine Person als in den besetzten Gebieten ständig wohnend betrachtet werden, bevor sie nicht mindestens einen Monat ohne Unterbrechung hier gewohnt hat.

Artikel 2.
§ 1. Alle in Artikel 1 bezeichneten Personen, die im Besitze ihres Personalausweises sind, können unbehindert zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland verkehren.

§ 2. Ebenfalls können alle deutschen Staatsangehörigen über 16 Jahren und alle Staatsangehörigen einer Macht, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen, die über 16 Jahre alt sind und im unbesetzten Deutschland ständig wohnen, unbehindert zwischen den besetzten und den unbesetzten Gebieten verkehren, vorausgesetzt, daß sie im Besitze eines Personalausweises oder eines von ihren Heimatbehörden ausgestellten und beglaubigten Passes sind.

Artikel 5. (Wichtig für Gasthausbesitzer.)
§ 1. Alle Gasthausbesitzer und Vermieter haben sich nach den deutschen gesetzlichen Bestimmungen über Reisende zu richten; insbesondere müssen sie die Namen und Vornamen, die Staatsangehörigkeit, den Wohnsitz und das Alter der bei ihnen untergebrachten Reisenden, das Datum ihrer Ankunft und Abreise, die Herkunft und ihren nächsten Bestimmungsort, sowie die Angabe der von ihnen vorgezeigten Ausweise in ihre Register eintragen.

Wichtig für Privatpersonen.
§ 2. Die Privatpersonen sind verpflichtet, der Polizei ihres Wohnortes die Namen, Vornamen, Staatsangehörigkeit, Wohnort und Alter, Ankunft- und Abreisedatum der Personen anzugeben, die nicht ständig bei ihnen wohnen und sich über 48 Stunden bei ihnen aufhalten. Ein diesbezügliches Register ist von der deutschen Polizei zu führen.

Artikel 6.
Wer sich dauernd in den besetzten Gebieten niederlassen will, muß an die deutsche Behörde des Ortes, wo er sich niederlassen will, einen diesbezüglichen schriftlichen Antrag stellen. Diese Behörde kann die nötigen Ermächtigungen erteilen und muß ihren Beschluß innerhalb drei Tagen dem Kreisdelegierten der Hohen Kommission mitteilen.

Artikel 7.
§ 1. Jede Person über 16 Jahren, die ihren ständigen Wohnsitz in den besetzten Gebieten hat und ihren Wohnsitz außerhalb dieser Gebiete verlegt, hat die deutsche zuständige Behörde davon zu benachrichtigen, die ihrerseits verpflichtet ist, den besetzten Gebieten Personalausweis zurückzugeben, dagegen hat sie ihr einen Abmeldebchein auszustellen mit der Bescheinigung, daß genannte Person den Vorschriften dieses Artikels nachgekommen ist.

Dieser Schein ist gültig für 5 Tage und dient während dieser Zeit dem Betreffenden als Ausweis.

§ 2. Die Bürgermeister haben nach den Auskünften, die sie besitzen, das Verzeichnis der Einwohner ihrer Gemeinde, welche die besetzten Gebiete zwecks ständiger Niederlassung außerhalb der besetzten Gebiete verlassen haben, ohne den Vorschriften des § 1 dieses Artikels nachzukommen, genau zu führen.

§ 3. Jeder Person, die nicht mehr in den besetzten Gebieten ihren ständigen Wohnsitz hat, ist es untersagt, sich weiter des besonderen Personalausweises zu bedienen, deren Inhaber sie vor der Verlegung ihres Wohnsitzes außerhalb der besetzten Gebiete war.

Artikel 9.
Die oben erwähnten Personalausweise, Pässe und Genehmigungen müssen auf jede Anforderung seitens der alliierten bzw. zuständigen deutschen Behörden vorgezeigt werden.

Artikel 10.
Jede Person, deren Aufenthalt im besetzten Gebiet der Hohen Kommission als geeignet erscheint, den Unterhalt der Bedürfnisse und die Sicherheit der Besatzungstruppen bzw. die öffentliche Ordnung zu gefährden, kann von Seiten der Hohen Kommission aus den besetzten Gebieten ausgewiesen werden. Der Ausweisungsbefehl setzt die Bedingungen fest, unter denen die Ausweisung auszuführen ist. Jeder ausgewiesene Beamte wird von Rechtswegen abgesetzt.

Artikel 11.
Die deutschen verantwortlichen Behörden, die Gasthausbesitzer und Vermieter haben, so oft sie dazu aufgefordert werden, die Register und Verzeichnisse, deren Führung durch gegenwärtige Verordnung geregelt ist, der Prüfung der alliierten Behörden zu unterbreiten. Diese Prüfung erfolgt grundsätzlich an Ort und Stelle, ausgenommen den Fall einer entgegenstehenden Gerichtsentscheidung. Von den zuständigen Behörden können Abschriften der Register gefordert werden.

Artikel 12.
Jede vorfällige oder fahrlässige Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen gegenwärtiger Verordnung, gleichviel ob die deutschen Behörden oder die Privatpersonen sich diese zuschulden kommen lassen, wird mit dem als Sanktion zu den Verordnungen der Hohen Kommission vorgesehenen Strafen geahndet.

Artikel 14.
Die Verordnung Nr. 256 wird aufgehoben.

Artikel 16.
Gegenwärtige Verordnung tritt sofort in Kraft. Koblenz, den 3. September 1924.

Die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission.
Wird auf Hinweis auf genaue Beachtung veröffentlicht.

Es wird wiederholt zur Kenntnis gebracht, daß jede Änderung im Pferde-, sowie Auto- und Kraftfahrzeugbestand im Rathaus Zimmer 3 zu melden ist. Unterlassung wird bestraft.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Abgraben von Schutt am Main, sowie Abfahren von Sand und Kies aus den Gemeindefriesgruben, bei Strafe verboten ist.

Flörsheim a. M., den 30. September 1924.
Die Polizeiverwaltung:
Laud, Bürgermeister.

Von morgen, Donnerstag, den 2. Oktober ds. Js. ab werden durch Beauftragte des Bürgermeisteramtes die Wohnungslisten zur Personenstandsaufnahme an die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter (Hausmeister pp.) zugestellt. Die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter haben dieselben an ihre Mieter bzw. Untermieter pp. zu verteilen. Die Ausfüllung hat nach dem Stand vom 10. Oktober ds. Js. zu erfolgen, d. h. alle an diesem Tage hier wohnenden Personen sind in die Wohnungsliste aufzunehmen. Die ausgefüllten Wohnungslisten sind nach Ausfüllung den Hausbesitzern oder deren Stellvertreter zurückzugeben. Die Abholung der Wohnungslisten bei den Hausbesitzern geschieht am Samstag, den 11. Oktober ds. Js. durch Beauftragte des Bürgermeisteramtes. Alle Spalten in den Wohnungslisten sind auszufüllen, d. h. soweit sie für die einzelnen Haushaltungen zutreffen. Die Bemerkungen zu den Spalten (siehe rechts unten in der Ecke) sind genau zu beachten. Besonders zu beachten ist, daß Kinder die sich in der Vorbildung für einen Beruf befinden (auswärts in den Schulen pp.) aber nicht im Hause des Wohnungsinhabers wohnen, ebenfalls in die Wohnungsliste mit aufzunehmen sind. Daß alle Mieter, Untermieter pp. eine Wohnungsliste ausgefüllt haben bzw. in eine solche aufgenommen sind, hat der Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter durch Ausfüllung der ihm bei Zustellung der Wohnungslisten mit zugestellten Anlage (Muster 2 Ausführungsbestimmungen § 19) zu bescheinigen. Zur vollständigen Ausfüllung der Wohnungslisten sind die Hausbesitzer bzw. Mieter gemäß der Reichsabgabenverordnung verpflichtet, und werden Weigerungen mit den Strafen gemäß § 202 der Reichsabgabenverordnung geahndet.

Gaskots wird in beliebigen Mengen abgegeben. Preis 1.60 Mk. pro Zentner.

Als gefunden wurde abgegeben: 1 Gelbbörse. Eigentumsansprüche können auf dem hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 10, gemacht werden.

Von Donnerstag, den 2. Oktober ds. Js. ab wird mit dem Ausbrennen und Reinigen der Schornsteine begonnen.

Flörsheim a. M., den 30. September 1924.
Der Bürgermeister: Laud.

Tabelle der diesjährigen Verbandsspiele.					
	Spiele	Gew.	Verl.	Unentsch.	Punkte
Winkel	3	2	—	1	13:7
Hochheim	3	2	—	1	7:3
Gelsenheim	2	1	—	1	4:3
Schierstein	2	1	—	1	3:2
Dogheim	2	1	1	1	2:3
Biedrich	2	1	1	—	3:1
Obstein	2	1	1	—	5:5
Flörsheim	3	—	2	1	2:4
Flörsheim	2	—	1	—	0:5
Wiesbaden	2	—	2	—	2:8
Weilbach	2	—	2	—	—

Kirchliche Nachrichten.
Katholischer Gottesdienst
Donnerstag 7 Uhr Amt mit Segen für die Familie Nikolaus Hartmann und Bullmann. 5 Uhr hl. Beichte.
Herz-Jesu-Freitag 7 Uhr Amt für Hieronymus Richter, nachher Auslegung des Allerheiligsten im Schweiternhaus.
Samstag 7 Uhr Jahramt für Johann Traiser. Im Oktober ist Dienstags und Freitags abends 8 Uhr Rosenkranzbacht mit Segen.
Israelitischer Gottesdienst.
Samstag den 4. Oktober 1924. Sabbat der Buße.
6.30 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
3.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
6.45 Uhr Sabbatausgang.

Theater und Kino.
Wochenplan
des Staatstheaters zu Wiesbaden v. 1. Okt. b. 5. Oktober 1924.

Großes Haus		
Mittwoch 1.	Hoffmanns Erzählungen	7.00 Uhr
Donnerstag 2.	Cavalleria rusticana. Der Bajazzo	7.00 Uhr
Freitag 3.	Nathan der Weise	7.00 Uhr
Samstag 4.	Ein Fest beim Prinzen Orlofsky	8.00 Uhr
Sonntag 5.	Lohengrin	6.00 Uhr
Kleines Haus		
Mittwoch 1.	Und das Licht scheint in der Finsternis	7.30 Uhr
Donnerstag 2.	Doktor Klaus	7.00 Uhr
Freitag 3.	Luftiger Abend. Gustav Jacoby	8.00 Uhr
Samstag 4.	Bera Mirjema	7.30 Uhr
Sonntag 5.	Die Logenbrüder	7.30 Uhr
Stadttheater Mainz		
Mittwoch 1.	Alexander	7.30 Uhr
Donnerstag 2.	Der Rosenkavalier	7.00 Uhr
Freitag 3.	Polpothage	7.30 Uhr
Samstag 4.	Hans Heiling	7.00 Uhr
Sonntag 5.	Hamlet in Krähwinkel	3.00 Uhr
Sonntag 5.	Wenn die Liebe erwacht	7.00 Uhr

Empfehle:
Echtes Schwarzwälder Kirchwasser
garantiert rein.
H. Scherers Deutscher Weinbrand
H. Nordhäuser im Ausschank
verlaufe über die Straße jedes Quantum.
Ferner: Scherers echter deutscher Weinbrand
Vitore etc. in Originalflaschen, sowie
Samtliche Colonialwaren, Delikatessen u.
H. Burtwaren zu den billigsten Preisen.
Anton Fleisch, Eisenbahnstr. 41.
Telefon 61. Telefon 61.

Frische Fische
u.
Büdlinge
nach Tagespreis
bei **Christoph Wittkind, Hauptstr.**

Sämtliche Schirmreparaturen (auch Überziehen) von
4.50—28 Mk. führt prompt und tadellos aus
Empfehle selbstverfertigte neue Schirme.
Jean Gutjahr, Schirmmacher, Hochheim
Annahmestelle: Zigarrenhaus A. Schleidt, Hauptstraße 71.

G. B. Niederfranz
Donnerstag abend pünktlich
8 Uhr Gesangstunde im
Taanus. 1. und 2. Paß
1 halbe Stunde früher.

Schweine
mästet kolossal Freepulver „Sai“.
Zu haben bei:
Med. Drogerie Hch. Schmitt

Rudergesellschaft 21 G. B.
Freitag, den 3. Okt. abds.
8.30 Uhr findet im Vereins-
lokal Gasthaus zum Taanus
(Offenstein) unser diesjährige
ordentliche
General-Versammlung
statt. Es ist dringende Pflicht
eines jed. Mitgliedes pünktl.
zu erscheinen.
Der Vorstand.

Dr. Ballebs echter tiroler
Enzianbranntwein
ist ein vorzügliches Mittel, zur
Desinfizierung des Mundes und zur
Förderung des Haarwuchses.
Zu haben bei:
Med. Drogerie Hch. Schmitt.

Einlegeischwein
100 bis 120 Pfd. zu kaufen
gesucht.
Näher. im Verlag.
Ein hochtragendes
Mutterischwein
hat zu verkaufen
Georg Mathes 1., Hafloch.

Landwirte!
Geht den Köhen Mutpulver nach
Vorschrift. Wichtig bei Rinder-
zucht. Zu haben bei:
Med. Drogerie Hch. Schmitt.

Feine Pelze
Elegante Pelzmäntel
Große Auswahl in
jeder Fellart.
Fabelhaft billige Preise.
Umarbeitungen in
eigener Kürschnerlei
bei sehr billiger
Berechnung.
Einhorn, Mainz
Schillerplatz, Ecke
Emmeransstrasse, 1. Etage.

Der Herbst als Maler.

Vor wenigen Tagen hat der Herbst kalendermäßig seinen Einzug gehalten, und der nunmehr entschlossene Sommer hat nach den zahlreichen Regentagen des Spätsommers durch ein paar außergewöhnlich heiße Tage wie zum Abschied noch einmal bewiesen, daß er seine sonntige Herrschaft doch nicht ohne weiteres an seinen oft trübseligen Nachfolger abtreten will. Die Schönheit des Herbstes drängt sich auf die kurze Spanne von ein paar Wochen zusammen. Wie aus einem großen Füllhorn schüttet er seine willkommenen und nützlichen Gaben über uns. Kartoffeln, Rüben und Obst füllen Keller, Kammern und Schuppen für die Bedürfnisse des langen Winters. Die farbenprächtigen Bilder, die uns der sonnengold geborene Sommer beschieden hat, waren in ihrem Grundton in einem satten Grün gehalten, aber fast möchte man meinen, daß der Herbst an Pracht und Mannigfaltigkeit der Farben den Sommer noch übertrifft und der Herbst unter den Malern wahrhaft Künstler und Meister ist.

Alle Farbenpracht des sonnigen Sommers scheint sich in den trüblichen Herbsttagen in und nach der trübseligen und düsteren Erntezeit in dem absterbenden Laube der Bäume noch einmal vereinen zu wollen. Welche Farbennuancen bieten sich jetzt unserem Auge draußen an den Bäumen der Landstraßen, an Wiesen und Flußrändern, auf Bergen und Hügeln, vor den Bauernhäusern, in den Gärten und in den Wäldern. Da und dort steht noch ein Baum, dessen Bedachung vorerst noch kaum etwas von seinem saftigen Grün verloren hat, dann treten Bäume hervor, deren Blätter eine kaum bestimmbare Farbe angenommen haben. Von einem schon gebleichten Grün spielen sie hinüber ins Graue, oder sie fangen an, sich ins Gelbliche zu verfärben. Dann wieder steht man Bäume, die ganz braun aussehen wie rostiges Eisen, in dünne Blätter geschlagen. Andere Bäume und Sträucher wiederum leuchten in die Landschaft, als hätten sie ein Kleid aus roten Stoffen angezogen. Besonders dort, wo solche Bäume inmitten eines Nadelwaldes stehen, erscheinen sie uns wie leuchtende Feuer, wie ein feierliches Farbenspiel zum Sommerabschied und wie ein letzter Gruß des Dankes an die kahlwerdende Sonne. Es ist auch ein herrlicher Anblick, wenn so ein feuerroter Baum oder Busch, der einsam auf dem Berge steht, seine Herbstfarben bis weit in die Täler leuchten läßt. Wie das Gelb, Braun und Rot noch von dem Gewogenschimmert, so breiten sich die Farben auch auf dem Bo-

den aus von dem Laub, das bereits zur Erde gefallen ist, und an manchen Stellen sieht der Boden aus wie ein bunter Teppich. Der Wind hat die Blätter durch einander gewirbelt, das Grün hat sich mit dem Gelb, Braun und Rot vermischt, und so ist ein Farbenspiel entstanden, das wie ein großes Mosaikbild wirkt. Wer Augen hat zu sehen, den treibt es an sonnigen Herbsttagen unwiderstehlich hinaus in den Wald und Flur, um sich an den wunderbaren farbenprächtigen Gemälden der Natur zu freuen. Welch herrlichen Anblick gewähren nicht auch die wechselnden Bilder der von herbstlichem Glanze bestrahlten und flimmernden Landschaften, wenn man durch sie im Zuge von schnellem Stahlroß gezogen, dahinjährt!

Die Natur will in Schönheit sterben, sie läßt uns in ihrem Kreislauf noch einmal den Zauber ihrer Farben an die bunte Mannigfaltigkeit der vergangenen Zeit an die bunte Mannigfaltigkeit der vergangenen Zeit. Aber täuschen wir uns nicht! Wenn auch in diesen Tagen die Mittagsonne zuweilen so warm strahlt, daß sich die Ringelnatter auf feinem Waldwege sonnt, dem Herbst ist nicht zu trauen; er ist wie der April ein weiterwärtiger und mürrischer Gesell. Hoffen wir, daß er uns noch lange sein freundliches Gesicht zeigt, ehe Schnee und Eis die Mutter Erde bis zu ihrem Wiedererwachen in ihrer vorjünglichen herrlichen Gestalt mit schließender Hülle bedeckt!

Bermischtes.

Sportleistung in der Luft. Aus Amerika kommt die Kunde, daß der amerikanische Armeeflieger, Leutnant Ruffel J. Maughan, die transkontinentale Distanz von 2670 Meilen von New-York nach San Francisco in achtzehn Stunden durchflogen hat. Diese Nachricht erhebt sich über die Tagesfenstern hinaus zu einer außerordentlichen sportlichen Flugleistung. Vor zwanzig Jahren waren Sportflüge noch Dinge des Traumbereichs. Heute hat der Flugport bereits seine Geschichte. 1903 gelang es dem Amerikaner Wright in einem schwerfälligen Apparat eine Minute in der Luft zu bleiben. 1906 gelang in Paris der erste 25 Meter weite Luftsprung. 1909 wagte Bleriot einen Flug von Dover nach Calais. Die ersten wirklichen Sportflugapparate waren mäßige Schnellzüge der Luft (ca. 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit). 1910 waren 100 Kilometer in der Stunde erreicht. Jetzt sind bis 300 Kilometer das Normaltempo der Sportflieger. Vor 5 Jahren (1919) gelang einem Amerikaner der Flug von Amerika nach Europa. Nun beschäftigt die neue, amerikanische Bravourleistung Maughans die Sportwelt.

Hoch klingt das Lied. ... Von einem Lebensreiter wird aus Duisburg berichtet: Schiffer mit seinem Nachen seine Tochter an den Damm wollte, kletterte der Kahn. Während sich der Kahn selbst an dem Kahn festhalten konnte, wurde die Tochter von der Strömung erfasst und abgetrieben. Vergessener Ernst Martin, der gerade auf dem Damm stand und den Unglücksfall sah, warf Mantel und Rock ab, stürzte sich in die Flut und rettete unter eigener Lebensgefahr zuerst die Tochter dann den Vater. Schon im vorigen Sommer wagte er, zwei Kinder unter Einsparung des Lebens aus dem Wasser geholt.

Eine rätselhafte Krankheit. Seit Ende 1919 sind nach einer Meldung aus London zahlreiche am Hals gelegenen Orten ernsthaften Erkrankungen von Haffischen vorgekommen, ohne daß bisher gelungen wäre, die Ursache der rätselhaften Krankheit zu ermitteln. Ein plötzliches Schwächegefühl, Schwindel, Kopfschmerzen, verbunden mit einer in der Mitte der Arbeit. Fieber und hoher Puls sowie eine starke Vermehrung der weißen Blutkörperchen sind die Hauptmerkmale der Krankheit. Klagende Ärzte sind im Auftrage der Regierung, Aufklärung beschafft. Bis jetzt sind im ganzen 300 Erkrankungen festgestellt worden. Drei Kranke gestorben. Gleichzeitig wird ein sehr starkes Fieber beobachtet. Man vermutet, daß ein bisher unbekanntes gasförmiges Gift durch das von Abwässern in der Zeit stark verunreinigtes Hafswasser gebildet und zu den Erkrankungen führt. Durch die Schneenahme des Fischbestandes herrscht unter den Haffischen große Not.

Maughan flog mit einem 12-Zylinder-Turbinen-Sportzeug. Er flog mit fünf Zwischenstationen. Er als die Sonne, schreiben die amerikanischen Zeitungen. Das stimmt nicht. Um die Sonne zu schlagen, Maughan nach mathematisch-astronomischen Berechnungen die in Frage stehende Strecke in 3 Stunden Minuten zu durchfliegen, also eine Geschwindigkeit von 1300 Kilometer pro Stunde entwickeln müssen. Geschwindigkeit ist nach physikalischen Gesetzen unbar. Wenn man auch nicht von einem Flug über die Sonne reden kann, bleibt es immer ein hervorragende Sportleistung, die sich noch erhöht, den strategischen Wert. Denn der Beweis ist er, daß mobilisierte amerikanische Luftstreitkräfte binnen Stunden von der atlantischen zur pazifischen Küste umgekehrt fliegen können.

Von der Reise zurück

halten wir wieder regelmäßig Sprechstunden von 11—1 Uhr und 3—5 Uhr, ausgenommen Samstag nachmittags

Dr. Jean Kottmaier
Arzt für Innere Krankheiten

Dr. Elsa Kottmaier
Fachärztin für Haut-, Blasen- und Frauenleiden

Spezialinstitut für Röntgenbehandlung

Telefon 492 Mainz Pfaffengasse 13/10

Beglaub. Felkevertreter

Gg. Schwin, Wiesbaden,

Albrechtstrasse 10 (früher Nr. 30)

3 Minuten vom Bahnhof. 3 Minuten vom Bahnhof.

Augendiagnose

Homöopath. naturgemäße Heilweise Spezialbehandlung von Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Nieren-, Blasen-, Leberleiden, Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung, Hautkrankheiten, Krampfadern, Beinschmerzen.

Blutreinigungskuren! Operationslose Behandlung von Frauen- und Gichtleiden u. Erleichterung der Beschwerden der Wechseljahre. Erkennung der Anlagen zu Krebs, Tuberkulose usw. und Bekämpfung.

Sprechstunden: Werktags von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm., ausserdem Dienstags u. Donnerstags nachm. von 3 bis 6 Uhr. Krankenbesuche nach ausserhalb auf schriftliche Bestellung.

Ueberallhin!

Die besten, die schönsten aber billigsten

Marten-Räder und Nähmaschinen der Welt.
Bei Anzahlung von 25 G. Marten auch ratenweise. An- und Abzahlungen von 5 G. Marten wöchentlich. Postkarte genügt.

R. Schlangen, Mainz-Kostheim
Ludwigstrasse 41.

Billiges Sohlleder

Großes Lager u. Auswahl in Croupon (Kernleder) bester Gerbung sehr billig. Verkauf im Pfd., sowie Sohlen-Ausschnitt äußerst preisw.

Erdniss, Mainz, Markt 37

links Seitenbau 2. St., Eingang Seilergasse, Korbgeschäft Misch.



Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel
Hornhaut u. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben.

Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf
In Drogerien und Apotheken.

Heinrich Schmitt Flörsheim, Wickererstrasse 10.

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit bietet ich ab morgen Donnerstag nur für 3 Tage zum billigen Einkauf von

rein Uebersee-Nachtabake

5 Pakete **Carmi-Tabak** - 1 Pfd. 1.—
(Mittelschnitt)

5 Pakete **Marineschag** - 1/2 Pfd. 1.25
bester Feinschnitt, für kurze Pfeifen und Zigaretten.

5 Pakete **Körner-Tabak** - 1 Pfd. 1.25
feinster Mittelschnitt.

5 Pakete **Nachtabak** - 1 Pfd. 1.25
für kurze und lange Pfeife.

5 Pakete **Vogel-Schag** - 1 Pfd. 1.75
Mittelschnitt nur Blatt.

Sämtl. Tabake u. Zigarren sind garantiert rein Uebersee, frisch geschnitten und in eigener Fabrik hergestellt.

Massenverkauf Massenverkauf
Flörsheim, Hochheimerstrasse 2.

Der Verkauf findet täglich nur von nachmittags 4 Uhr ab statt.

250.

Jubiläums-

250.

Klassen-

Oktober 10. und 11.

Freitag und Samstag

Ziehung 1. Klasse

Lotterie

320 000 Lose

110 000 Gewinne

1 Million Gold

zahlbar in Rentenmark

gewinnen Sie im günstigen Falle mit einem Los der Preuss. Südd. Staats-Lotterie

Haupttreffer:

500 000 Rm.

300 000 Rm.

200 000 Rm.

150 000 Rm.

100 000 Rm.

Gleicher Lospreis
in allen 5 Klassen.

Ganze Lose . . . 24 Bill.

Halbe Lose . . . 12 Bill.

Viertel Lose . . . 6 Bill.

Achtel Lose . . . 3 Bill.

Porto und Listen für alle Klassen 1 Billion.

Karl Anger

Große Bleiche Nr. 57

Staatliche Lotterie - Einnahme

MAINZ

Telefon 1254

Giro-Konto bei der Reichsbank.

Postcheckkonto Frankfurt a. M.

1148 und 15270.